

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
H. Schellberg'sche Hofbuchdruckerei, „Tagblatt-Haus“.
Erscheinungszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends
an den Sonntagen und Feiertagen.

Wöchentlich
mit einer täglichen



7 Ausgaben
Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:
Wöchentlich nachmittags, Sonntags von 8. nachmittags
Samstags von 8. nachmittags
Berliner Zeit: Berlin-Münchener.

Bezugspreise: Im Verlag abgeholt: 95 R.-M., in den Ausgabestellen: 96 R.-M., durch die Träger
ins Haus gebracht: 1.00 R.-M. für eine Bezugszeit von 3 Wochen. — Bezugsbelegungen nehmen
an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten. — Im Falle höherer
Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung des
Blattes oder auf Rückerstattung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Erst. Anzeigen 20 R.-M., auswärt. Anzeigen 30 R.-M., drit. Anzeigen 10 R.-M., 1. —
auswärtige Anzeigen 1.50 R.-M. für die einpaltige Kolonelle oder deren Raum. — Für die Aus-
nahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. —
Schluß der Anzeigenannahme 10 Uhr vormittags. — Höhere Anzeigen müssen spätestens einen
Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Telegramm-Adresse: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnentenanzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Rufs.

Postfach: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Nr. 115.

Mittwoch, 6. Mai 1931.

79. Jahrgang.

Briand und die Zollunion.

Vor einer außenpolitischen Debatte in der französischen Kammer. — Briands Pläne.
Wird Briand Präsident?

Die Vorbereitungen für die Zollunion.

as. Berlin, 6. Mai. (Drahtbericht unserer Berliner
Abteilung.) Die französische Kammer hat sich in ihrer
gestrigen ersten Sitzung nach der Osterpause dahin ent-
schieden, die außenpolitische Aussprache morgen
übermorgen durchzuführen. Damit ist Briand Ge-
legenheit gegeben, seine Politik vor dem 13. Mai —
dem Tage der Präsidentenwahl — noch einmal darzu-
legen und zu verteidigen. Man ist deshalb auch viel-
fach geneigt, in der Wahl des Termins für die außen-
politische Aussprache einen Erfolg Briands zu sehen,
zumal die Rechte einen späteren Zeitpunkt wünscht.
Briand und seine Freunde fordern die baldige An-
beraumung der außenpolitischen Aussprache, da sie sich
hierin einen Erfolg des Außenministers und damit
auch die Freimachung des Weges zum Präsidenten-
posten versprechen. Man kann als absolut sicher an-
nehmen, daß

die außenpolitische Aussprache in der Kammer mit
einem Erfolg Briands endet, und daß sich wieder
eine starke Mehrheit für seine Politik findet.

Nach dieser Debatte dürfte man dann auch wohl etwas
klarer sehen, ob Briand bereit ist, den Wunsch seiner
Freunde zu erfüllen, das heißt, ob er für den Posten
des Präsidenten kandidiert, was aller Wahrscheinlich-
keit nach schon seinen Sieg bedeuten würde.

Zunächst wird aber, wie gesagt, erst einmal die
außenpolitische Aussprache in der Kammer stattfinden.
Es stehen dabei fünf wichtige Interpellationen
an zur Debatte. Eine von ihnen wünscht Auskunft
über Deutschland, eine andere bezieht sich auf die Zoll-
union, eine auf den Flottenpakt, weiter wird nach den
Beziehungen Frankreichs zu jungen spanischen Repu-
blik gefragt und schließlich wünscht man auch Aufklä-
rung über Rußland.

Briand wird in dieser Debatte nähere Mitteilun-
gen über seinen Gegenplan gegen die Zollunion
machen,

und er wird weiter den Standpunkt auseinandersetzen,
den er in Genf einnehmen will. Dann wird Briand

wieder einmal an das Parlament die Frage richten,
ob es ihm folgen will oder nicht und wieder einmal
wird sich die Mehrheit der französischen Kammer zur
Politik Briands bekennen. Man darf erhoffen, daß
die Debatte näheres über den Briand'schen Plan gegen
die Zollunion bringt. Bisher weiß man darüber
eigentlich nur, daß der Plan des französischen Außen-
ministers im wesentlichen auf vier gedanklichen Pfei-
lern ruht, nämlich auf dem Gedanken, daß den südost-
europäischen Staaten ihr Getreideüberschuß durch die
Industriestaaten abgenommen werden soll, weiter auf
dem Gedanken überstaatlicher Industriearbeitsstelle und
auf der Vermittlung von Agrarkrediten, wie überhaupt
auf der Beschaffung von allgemeinen Krediten. So-
bald nähere Einzelheiten über diese Pläne bekannt
sein werden, wird man diese Projekte natürlich in
Berlin und Wien prüfen. Deutschland hat ja immer
wieder betont, daß es überall zur Mitarbeit bereit sei,
wo man die mannigfachen wirtschaftlichen Schwierig-
keiten Europas wirklich ernsthaft beseitigen will. Wie
aber auch die Prüfung des Briand'schen Planes aus-
fallen mag,

heute schon läßt sich mit Sicherheit sagen, daß
durch den Plan Briands die deutsch-österreichische
Zollunion unter seinen Umständen hinfällig oder
überflüssig wird.

Man hat ja auch in Berlin und in Wien im Gegenzug
zu gewissen französischen Meldungen nie daran gedacht,
die Zollunion preiszugeben. Im Gegenteil, die Vor-
arbeiten dazu sind auf beiden Seiten in den letzten
Wochen soweit gefördert worden, daß unmittelbar nach
der Tagung des Europa-Ausschusses und des Völker-
bundesrates die Spezialberatung zwischen den Nach-
barn in Berlin und in Wien begonnen werden kann.
Eine inoffizielle Fühlungnahme zwischen den wichtig-
sten Sachberatern hat inzwischen ein völliges Einver-
nehmen über das Arbeitsprogramm ergeben. Wenn
auch neben den Wirtschaftsfragen eine ganze Reihe
juristischer und politischer Fragen geprüft werden
müssen, so hofft man doch zuversichtlich, den Parla-
menten in Wien und in Berlin im Herbst ein fertiges
Vertragswerk vorlegen zu können.

Zollermäßigungen für Weizen und Spels.

Senkung der Mehlpreise.

Berlin, 5. Mai. Durch eine am 6. Mai zur Veröffent-
lichung gelangende Verordnung wird der Zoll für Weizen
und Spels zur Herstellung von Mehl oder Schrot für die-
jenigen Mühlenbetriebe, die in dem Kalendervierteljahr
April bis Juni 1930 ausländischen Weizen oder Spels zu
Mehl oder Schrot verarbeitet haben, in Höhe von 20 v. H.
der gesamten, von ihnen in dieser Zeit nachweislich zu Mehl
oder Schrot verarbeiteten Mengen inländischen und auslän-
dischen Weizens und Spels auf 20 Mark je Doppel-
zentner ermäßigt.

Diese Regelung gilt zunächst bis zum 15. Juni 1931 und
ist den geltenden Vorschriften über den Vermahlungszwang
für Inlandweizen angepaßt, so daß die derzeitige Vermah-
lungsquote von 50 v. H. völlig unberührt bleibt und eine
für die Landwirtschaft nachteilige Wirkung auf dem deut-
schen Markt ausgeschlossen ist. Die Mühlen werden gehalten
werden, den ganzen Vorteil dieser Zollvergütung von 50
Mark für die Tonne ausländischen Weizens den Ver-
brauchern dadurch zugute kommen zu lassen, daß eine ent-
sprechende Senkung des Mehlpreises erfolgt.

Die Bemühungen um die Senkung des Brotpreises.

Ein Abkommen mit den Mühlen.

Berlin, 5. Mai. Im Reichsministerium für Ernährung
und Landwirtschaft haben am 5. Mai Besprechungen mit den
Berliner Mühlenstatthaltern über die Mittel und Wege,
wie den Bäckern das Roggenmehl zu einem Preise angeboten
werden kann, der es ihnen auch bei Würdigung aller Um-
stände ermöglicht, den alten Brotpreis wiederher-
zustellen. Die Berliner Mühlen haben sich grundsätzlich
bereit erklärt, bei Vergabe gewisser Mengen von Roggen aus
den Beständen der Deutschen Getreidehandelsgesellschaft das
Mehl zu einem entsprechenden Preise zu liefern. Die letzten
Einzelheiten werden voraussichtlich im Laufe des 6. Mai
festgelegt werden. An die anschließende Besprechung mit den
Mühlen werden sich die Verhandlungen mit den
Berliner Bäckern wegen Senkung des Brotpreises un-
mittelbar anschließen.

Die Vorbereitung des freiwilligen Arbeitsdienstes.

Die erste Besprechung mit den interessierten Verbänden.

Berlin, 5. Mai. In der Reichslanzlei fand am Dien-
stag eine Aussprache zwischen den interessierten Ver-
bänden über die Fragen des freiwilligen Arbeitsdienstes
statt. Vertreten waren neben einer Reihe von Einzel-
persönlichkeiten und Behörden der Reichshausverband, das
Reichsbanner, der Stahlhelm, Jugendkraft, Eichenring, der
Reichsausschuß deutscher Jugendverbände, Hilfsgemeinschaft
deutscher Kriegsteilnehmer, Freischar, Reichslandbund,
Kuratorium für Arbeitsdienst und Volksbund für Arbeits-
dienst. Den Vorsitz führte Reichsminister Treusch von
der Aue. Die Verhandlungen mit längeren Darlegungen darüber
eröffnete, wie sich auf Grund der vorbereiteten Be-
sprechungen zwischen den Reichsverbänden und innerhalb der
Brauns-Kommission nach seiner Ansicht ein freiwilliger
Arbeitsdienst mit Unterstützung des Reiches ent-
wickeln ließe. Er betonte hierbei die Notwendigkeit einer
gesicherten Grundlage und die Möglichkeit, an bestimmte
bestehende gesellschaftliche Einrichtungen anzuknüpfen. Es be-
stehe die Hoffnung, von der Reichsanstalt für Arbeitslosen-
versicherung einen Kopfbetrag von etwa 2 M. für eine be-
stimmte Frist (etwa 20 Wochen) zu erhalten. Der Minister
streckte auch die übrigen mit dem freiwilligen Arbeitsdienst
verbunden Probleme, darunter die Schwierigkeiten der
Führerfrage, die Zweckmäßigkeit, sich vorwiegend auf
kleinere Arbeiten zu beschränken und die Möglichkeiten der
Kontrolle. Er betonte abschließend, daß es an der Zeit sei,
mit einem Versuch auf größerer Basis anzufangen.

In der Debatte verpflichteten alle beteiligten Organi-
sationen mit gewissen Abweichungen dem Grundgedanken
des freiwilligen Arbeitsdienstes zu. Die Besprechungen sollen
fortgesetzt werden.

Zehn Jahre Staatsrat.

Berlin, 5. Mai. Der Preussische Staatsrat kann am
Mittwoch den 6. Mai auf eine schicksalreiche Fata-
le zurückblicken. Vor zehn Jahren wurde die erste Sitzung
des Staatsrats mit einer Rede des damaligen Ministerprä-
sidenten Stegerwald eröffnet. Am 7. Mai 1921 wählte
der Staatsrat den Oberbürgermeister von Köln, Dr.
Adenauer, der bekanntlich dem Zentrum angehört, zu
seinem Präsidenten. Dr. Adenauer hat das Amt als Staats-
ratspräsident ohne Unterbrechung bisher zehn Jahre aus-
geübt.

Der Auftakt in Washington.

Wir Deutschen können mit den ersten Ergebnissen
der Internationalen Handelskammertagung in der
amerikanischen Bundeshauptstadt durchaus zufrieden
sein. Es handelt sich zwar um keine Beschlüsse, und
die werden vermutlich nachher wesentlich anders aus-
fallen, da man Tatsachen gewohnheitsgemäß scheut, aber
die Reden haben doch jedenfalls gezeigt, daß man für
die Problematik unseres staatlichen und wirtschaft-
lichen Lebens allmählich etwas Verständnis gewonnen
hat. Was wir gerade begrüßen ist ja, daß auch diesem
Wirtschaftsland klar geworden ist, in welchem Ausmaße
heute die Überwindung der Weltkrise von der Lösung
der großen politischen Streitfragen abhängt. Man ist
in Amerika allgemein der Auffassung, — und das gibt
all unseren Beschwerden recht, — daß wir vermutlich
niemals in diese ungeheure Depression hineingeraten
würden, wenn die Staaten etwas mehr Verständnis für
wirtschaftliche Folgen politischer Fehler besäßen.

Schon die Eröffnungsrede durch den Präsidenten
Hoover erscheint uns als ein glückliches Vorzeichen,
zumal es bei dem Oberhaupt Nordamerikas bisher
nicht üblich gewesen ist, zum Angriff überzugehen. Er
hat, namentlich seit der Wahlniederlage seiner repu-
blikanischen Partei, eine starke Zurückhaltung an den
Tag gelegt, und es galt bisher als ausgemacht, daß er
während der letzten Jahre seiner Amtszeit keine
Initiative mehr ergreifen würde. Daher auch die
Überraschung der New Yorker Blätter, die auf einen
solchen Vorstoß nicht vorbereitet gewesen sind. Hoover
hat als verantwortlicher Leiter einer Großmacht ge-
sprochen, das heißt, er ist von den Zuständen und
Finanznöten seines Vaterlandes ausgegangen. Darin
lag natürlich von vornherein eine gewisse Einseitigkeit.
Er schaffte die Frage der interalliierten Schulden und
damit auch die der Reparationen aus. In einer Zeit,
in der sich die Prosperität in ihr Gegenteil verwandelt
hat, kann er es nicht wagen, den eigenen Steuerzahlern
neue Opfer zuzumuten, obwohl sich diese Opfer wahr-
scheinlich sehr rasch bezahlt machen würden, indem ge-
rade sie die Ankurbelung der Weltwirtschaft herbei-
führen können. Diese Unterlassung hat übrigens der
Präsident der amerikanischen Sektion der Inter-
nationalen Handelskammer, Silas Strawn, in einem
Interview wieder gut gemacht, und ausdrücklich be-
tont, man werde es durchaus begreifen, wenn Deutsch-
land ein Moratorium nachsuche. Eine Mitteilung, die
jenseits des großen Teichs erhebliches Aufsehen erregt
hat, aber soweit man bisher aus Meldungen schließen
kann, mindestens in den Handelskreisen durchaus ge-
billigt wird. Von einer Streikung der Schulden hat
auch er keine Silbe erwähnt.

Was der Rede Hoovers ihre Bedeutung verleiht
und weit über diese Tagung hinausweist, ist die scharfe
Stellungnahme zur Abrüstung. Mit allem Nachdruck
hat er dabei betont, daß es sich nicht nur um die Ver-
minderung der Flotten, sondern der Heere handelt. Er
wurde geradezu Ankläger Europas, dem er die Schuld
für die Wirtschaftskrise, wenn auch nicht mit dürren
Worten, zuschob. Dann fuhr er fort, daß nur durch
unbedingtes Vertrauen ein Wiederaufbau ermöglicht
werde. Voraussetzung für dieses Vertrauen aber sei
die Abrüstung. Nicht weniger als 5 Milliarden Dollar
werden alljährlich auf der Erde lediglich für Rüstun-
gen ausgegeben. Eine irrsinnige Summe, deren Größe
man erst dann richtig zu würdigen weiß, wenn man
hört, daß die Steigerung gegenüber der Vorkriegs-
zeit 70 Prozent betrage. Im Grunde genommen sind
das unproduktive Ausgaben. Sie dienen nicht dem
Fortschritt, auch wenn man vielleicht einhalten kann,
daß angesichts der internationalen Abhängigkeit
wenigstens gewisse Fabrikationszweige dadurch beschäf-
tigt werden. Fünfeinhalb Millionen Menschen stehen
unter Waffen, während 20 Millionen weiter in Re-
serve verbleiben. Dann aber folgt der wichtigste Satz.
Amerika sei an der Genfer Abrüstungskonferenz vom
2. Februar 1932 stark interessiert. Das wird man
hoffentlich auch in Frankreich nicht überhören.

Wir sind nicht der Auffassung, daß die Weltwirt-
schaftskrise unmittelbar mit diesen Rüstungen zu-
sammenhängt. Aber darauf kommt es nicht an. Die
Tatsache, daß gewisse europäische Staaten mit ihren
Hegemoniebestrebungen eine wirkliche Verständigung
verhindern, obwohl sie sich über die Folgen klar sind,
hat zu einer politischen Zerküftung geführt, die sich
nun wieder auf die Wirtschaft auswirkt, da diese Un-
sicherheit natürlich lähmen muß. Vor allem aber gibt
es keine Lösung der wirtschaftlichen und finanziellen
Probleme, solange nicht die Frage der interalliierten
Kriegsschulden und Reparationen eine befriedigende

Die heutige Ausgabe umfaßt 20 Seiten
und „Das Unterhaltungsblatt“ sowie „Alt-Paffau“ Nr. 9.
Verantwortlich für Politik und Handel: A. Kerisch, für Administration, Subscrip-
tionen und den übrigen Schriftwechsel: S. Günther, für die Anzeigen und
Reklamen: A. Dornau, sämtlich in Wiesbaden.
Druck und Verlag von G. Schellert'sche Buch-Verlagsanstalt in Wiesbaden.

Wir feiern Jubiläum

Es darf für Sie nur



einen Weg

Alle Käufer feiern mit!

geben - den Weg zu uns!



Charmeuse-Kleid
ohne Arm, in versch.
Farben mit eingelegt.
Falten-Rock **5.90**
Jubiläumspk.

Mädch.-Kleider aus
L.-Imit., Rock m. Falt.,
Kr. u. Ta., bunt best.,
Steig. 30, Gr. 60
Jubiläumspreis 1.95

Mädch.-Kleider aus
Pan. m. Stick. u. Band-
schl., in bleu u. lachs,
Steig. 30, Gr. 60 **2.50**
Jubiläumspr.

Hängerkleider
aus schottisch kariert.
Beiderwand
Größe 42-55 **95,-**
Jubiläumspreis

Mädchen-Komplet
aus Waschp. m. weißer
Bluse, gute Qual., Gr. 60
Jubiläums-
preis **5.90**⁺₆₀

Bockfisch-Kleider
aus reinseid. Douppion
Sportf. mit Falten u.
Tasch. Jubi-
läumspreis **12.50**

Sakko-Anzug
reinwoll. K'garn, gute
Formen
Jubiläums-
preis **39.00**



Mantel aus Charmelaïne-Diagonal mit reichem Hermelin-Kaninbesatz ganz auf Kunstseide gef. **Jubiläumspreis 29.50**

Slipon
Gabardine, ganz auf
Kunstseide

Jubiläumspreis **36.50**

Kostüm aus reinw. Phantasie
stoff in marine u. schwarz
auf kunstseidenem Serge
gefüttert **29.50**
Jubiläumspreis

Gabardine-Mantel
ganz auf Kunstseide gear-
beitet
Jubiläums- **36.50** an
preis . von

Gabardine-Mantel
Raglanform, reine Wolle,
marine u. nachtblau, ganz
aufkariert. Futter **19.75**
Jubiläumspreis

Sport-Anzug
aus haltbaren Stoffen
Jubiläums-
preis **36.00**

LINDEMANN & Co. AG.

Inh. Rudolph Karstadt AG.

Schatz

Weilritzstraße 27

3 Sorten

Kaffee

1/4 Pfund
48 58 68

Machen Sie bitte einen Versuch und Sie bleiben bei einer Sorte.

Malzkaffee 25

Kakao 65

Paket . . . Pf. 85 und 75

Schokolade

muß frisch sein.

Mein großer Absatz erfordert immer wieder großen Nachschub von frischer Ware direkt von der Fabrik.

1/4 Pfund
Crem-Prälinen 14

1/4 Pfund
Kokosflocken 14

1/4 Pfund
Eiswaffeln 18

1/4 Pfund
Prälinen 25
(Reinmischung)

Vollmild-Erdnuß 18
100-gr-Tafel

Schokolade 25
100-gr-Tafel

Bonbons 25
nicht 1/4 Pfund sondern 1/2 Pfund . . .

Schatz hat alles, also auch spanische

Aprikosen

im eigenen Saft.

Schatz ist auch immer billiger. Daher kosten diese Aprikosen, die sich vorzüglich eignen zur Marmeladebereitung u. Belegen von Tortenböden in einer 10-Pfund-Dose . . . nur

295

lose gewogen
Pfund **33**

Den vielen sparsamen Hausfrauen, die den Weg nicht scheuen, um bei mir einzukaufen, will ich noch verraten, daß ich die Qualität meines

Brot 48
für drei Pfund Brot . . . nur

Kann man irgendwo mehr sparen als bei

Schatz

Extra billig!

Von den besten Schweinen!
Schlappen mit Beilage Pfund 58 Pfennig
Schlappen, wie gewaschen Pfund 65 Pfennig
Schweinebraten Pfund 75 Pfennig
Kotelett und Kammerling Pfund 85 Pfennig
Dörrfleisch, schön durchgewaschen 1/4 Pfund 20 Pfennig
Hugo Kessler, Hellmündstraße 22.

Besuchstatten in wenigen Stunden
L. Schellberg'sche Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt

Honig

Garantiert reinen
Bienen-Blüten-
Schleuder-Honig
Ein hervorragendes
Gesundheitsmittel
durch seinen Gehalt
an Vitaminen und
Nährsalzen.

Feinste aromatische
Qualitäten in
Wiesenblumen- und
Lindenblüten-Honig
1-Pfd.-Glas 1.20 Mk.
bei 5 Pfund 1.10 Mk.
ohne Glas.

Drogerie Tauber
Ecke Moritz- und
Adelheidstraße 34
5% Rabatt!

Bleifristall

für Geschenkwende
abelhaft billig

Julius Mollath
1048 Schulberg 2

Ohne Aufschlag!

Schmackhaftes
Müllerbrot
bekannt gute Qualität.
großer Laib . 55

Gelbe
Kartoffeln
10 Pfund 50

Mittellinsen Pfd. 18
Perlbohnen Pfd. 18
Erbsen, gelbe Pfd. 18

Speck 1/4 Pfd. 22
Dörrfleisch . 26

Japan.
Vollreis Pfd. 20
Grober
Bruchreis Pfd. 15
Hafersflocken Pfd. 26

Beste Qualität ital.
Tomatenmark
Doz 12
3 Dosen 35

Gemüse-
Nudeln Pfd. 35
Zig.-Makaroni 38
Pflaumen 30
St. Clara Pfd. v. 30
Nischobit . . . 70
Aprikosen . . . 85
Kirschen . . . 85

Schwante
Nachfolger
Schwalbacher Str. 59,
Telephon 27414.

Nachpappe
u. Teerprodukte
in jeder Menge und
billigstem Preis

Emil Vothauer
Blücherstraße 34
Tel. 24312.

Gartenkies
(schieferfrei und gleichm.
Körnung)
in verschiedenen Farben
liefert jedes Quantum
frei Haus

Kohlen-Krämer,
Wiesbaden,
Adelheidstraße 15/17,
Telephon 26587.

Prima rheinhessische
Industrie-Kartoffeln
zu verkaufen.

T. 24257 Büttner T. 24257
Scharnhorststr. 34.

Sonderleistungen

Wäsche- Stoffe

80/82 brt., etwas ganz
Besonderes, Mtr. 0.78,
meine feinfädige
Stammqual. Mtr. 0.48,
eine gebräuch-
fähige Ware. Mtr.

0.25

Rein Mako

Wäschebatist
80 cm brt., feinfädige
Ware, für eleg. Leib-
wäsche . . Mtr. 0.58

0.39

Haustuch

für Betttücher
150 cm brt., schwere
Hausmacher-Quall-
ität . . . Mtr. 1.38
140 cm brt. . . Mtr.

0.72

Bett- Damast

130 cm brt., Rein
Mako, gute Schaff-
muster . . Mtr. 1.28
Streifenmuster
Mtr. 0.98

0.68

in Weiß-Waren

Frottier- Handtücher

gute Jacquardware,
mit farbigem Rand,
45/100 cm Stück 0.68
farb. kar. Stück 0.48

0.28

Badetücher

farb. kar., solide Ware
100/150 cm Stück 2.25
100/100 cm Stück 1.25
80/100 cm . . Stück

0.75

Geschirr- tücher

55/55 cm, abgepaßt,
ges. u. geb., gute Qua-
lität . . . Stück

0.28

Küchen- Handtücher

Gerstk. m. farb. Rand
48/110 cm Stück 0.58
46/100 cm Stück 0.38
40/90 cm . . Stück

0.28

WOLF

WIESBADEN / KIRCHGASSE 62



**Sind's
die Haare
geh' zu Dette**
Michelsberg 6.

Schuhmacherei A. Fröhlich

Hellmündstraße 40 - Eingang Laden.
Herren-Sohlen 3 Mt., Abfäße 1.20 Mt.
Damen-Sohlen 2 Mt., Abfäße 0.80 Mt.
la Kernleder, saubere Arbeit.



Gas- u. Kohlen- Herde

bedeutend ermäßigt.
Besichtigen Sie bitte mein
Musterlager.

Frerath

Kirchgasse 24 Telephon 20241
Eisenwaren - Küchengeräte. 1247
Sohlenleder u. Gummiabfäße
verkauft billig
Höder, Walramstraße 13 (Laden).

Nur noch 2 Tage!



Hausfrauen! Achtung!
Die größte Sensation
ist das von allen Hausfrauen längst ersehnte
**elektr. Verschließen
der Einkochgläser!**

Nicht eine halbe oder dreiviertel Stunde brauchen Sie zum Zukochen Ihrer Gläser, sondern nur 20 bis 30 Sekunden! Keine besonderen Apparate erforderlich! Mit Ihrer Bügeleisenschnur wird das neue Einkochglas unbedingt luftdicht und sicher verschlossen. Jede gewünschte Menge können Sie jetzt dem 2-, 3- oder 5-Liter-Glas jederzeit entnehmen und in Sekunden wieder wie neu verschließen. Das elektrische Verschließen der Einkochgläser bedeutet infolge seiner wirtschaftlichen und finanziellen Vorteile eine Revolution auf dem Gebiete des Einkochens! Wir geben allen Hausfrauen Gelegenheit, sich von den großen Vorteilen dieser neuen Einkochmethoden zu überzeugen und laden Sie ein zu unserer **praktischen Vorführung** am Donnerstag nachm. 3 Uhr und 5 Uhr, am Freitag nachm. 4 Uhr und abends 8 Uhr nur im Saal des Hotel Einhorn, Marktstraße.
(Verkauf von Gläsern findet in der Vorführung nicht statt.)

Gleichzeitig führen wir vor: Den von allen Hausfrauen begeistert aufgenommenen, bereits 200 000 mal verkauften
DRP. Messing-Waschkompressor „Original Frohne“
Mit diesem unverwundlichen Apparat waschen Sie nunmehr in 5 Minuten 12 schmutzige Herrenhemden oder 30-40 Handtücher in normaler Waschbrühe ohne Reiben oder Bürsten blendend weiß!
Nur noch 2 Stunden Waschtage! Recht schmutzige Wäsche bitte mitbringen!
Vorzugspreis während der Vorführung nur RM. 20.-, Teilzahlung gestattet.
5 Jahre schriftliche Garantie.
Vorführung nur im Hotel Einhorn, Marktstraße, am Donnerstag, nachm. 3 Uhr und 5 Uhr, am Freitag nachm. 4 Uhr und abends 8 Uhr.

Der Schreckenstag von Managua.

Die Erdbebenkatastrophe in Nicaragua.

Nach Originalberichten von Augenzeugen.

Von Dr. Erwin Stranik (New York).

31. März, 10 Uhr 2 Minuten vormittags. Ein kurzer, furchtbarer Erdstoß, dann eine Sekunde Stille. Darauf größliches Gepolter, Einsturz von Häusern, Flammen stiegen empor, Wasser brausen über die Straßen. Menschen eilen schreiend, halb von Sinnen, zwischen formlosen Trümmerhaufen planlos hin und her. Eine Stadt, eine der schönsten Siedlungen der Republik Nicaragua, keine Hauptstadt, ist nicht mehr. Ein Erdbeben, wie es diese Gegend nie noch verspürt, hat in unglaublich, fast nicht denkbar kurzer Zeit alles bis auf den Grund vernichtet.

Niemand in Nicaragua hätte es für möglich gehalten, daß die Hauptstadt Managua jemals eine solche Katastrophe ereilen könnte, obwohl jedermann wußte, daß dieser Landstrich äußerst vulkanisch war. Aber die feuerstehenden Berge und erloschenen Krater Nicaraguas hatten eigentlich nur zu seiner Zier gedient. Man verwertete sie wie den Vesuv von Neapel als Attraktionen für den Fremdenverkehr, man bildete sie auf den Briefmarken und Münzen ab, man stand mit ihnen und mit dem Boden sozusagen auf du und du, — da hörte plötzlich aller Zauber auf und die Wirklichkeit offenbarte sich in makloher Schrecklichkeit.

Managua, die nun zerstörte Hauptstadt Nicaraguas, bot sowohl vom Managua aus als auch aus der Vogelperspektive der Aeroplane einen malerischen Anblick. Ganz schon in südliche Vegetation getaucht, von einem fast ununterbrochen wolkenlosen Himmel überblaut, stachen seine grellweißen Regierungs- und Privatgebäude, umpflanzt von hohen Palmen, leuchtend gegen den Horizont ab. Flach hingelagert, weitgestreckt an den Ufern des Managua-Sees, trug sie doch auch ein Berggipfel: der Vulkan Momotombo, dessen ständig aus dem Kessel aufsteigende Rauchschwaden des Nachts sich in rötlichen Glanz tauchten und mit diesem phantastisch-unheimlichen Licht die ganze Stadt in märchenhafte Zauberdämmerung hüllten.

60 000 Menschen lebten hier, gingen von Jahr zu Jahr einer anscheinend besseren Zukunft entgegen, mühten sich redlich Managua, das vor Jahrhunderten schon eine bedeutende Siedlung der indianischen Ureinwohner gewesen war, aus einer im Detail nicht gerade appetitlichen Südländischkeit in eine Metropole sonder Fehl und Tadel zu verwandeln, waren eben dabei, die vielen alten Holz- und Gipshäuser durch modern konstruierte Steinbauten zu ersetzen, da — gebot das Schicksal halt, vernichtete mit einem Stoß alle Arbeit von Jahrzehnten und verwandelte die aufblühende Stadt in einen armelosen Trümmerhaufen.

Zu schnell vollzog sich die Katastrophe, als daß die sie Erlebenden ihren Eintritt und Verlauf hätten feststellen können. Sie wurden bereits vor vollendete Tatsachen gestellt, ehe sie noch recht zu begreifen vermochten, um was es sich eigentlich handelte, was eigentlich geschehen war.

Um 10 Uhr erfolgte der vernichtende Angriff vom Erdinneren aus auf die ahnungslose Stadt. Wenige Minuten später gab es kein einziges unversehrtes Gebäude mehr. Ganze Straßenzüge lagen in Trümmern, nur wenige Feuermauern ragten als drohend gefährliche Reste noch aus den Schutthaufen empor. Zwischen den Trümmern, in den Rützen, auf dem Boden lagen und hingen leblose Menschenkörper. 1100 Personen waren sofort getötet worden, die meisten: erschlagen, zerquetscht, zerrissen; kein Leichnam, dessen Gesichtszüge nicht den panischen Schrecken festgehalten hätten, der die Menschen in der Sekunde des Unglücks erfaßt hatte: weit aufgerissene Augen, verzerrte Mäuler. Manchem Körper fehlte der Kopf, mancher Kumpf lag ohne Arme und Beine da.

Und über all dem Ruin wütelten die zwei entfesselten Elemente: Feuer und Wasser. Dätten sie einander gestoffen, hätte eines das andere besiegen können. Aber in graulicher Unheimlichkeit mißliebten sie einander, eroberten sich verschiedene Stadtteile, und die von Angst fast von Sinnen gekommenen Bewohner sahen sich zwischen den beiden Gefahren rettungslos: wer den Flammen entkommen wollte, eilte dem Wasser zu, wer die Fluten mied, geriet in die Region des Feuers.

Ein irrinnig geklender, nicht endenwollender Verweilungschor erfüllte die qualmende Luft. Frauen, vor allem Mütter, gebärdeten sich wie rasend, suchten ihre Kinder zu retten oder fanden die Körper der Liebsten tot — und



Allen deutschen Toten.

Die feierliche Einweihung der Heldenorgel auf der Burg Geroldsberg bei Ruffeln, die allen im Weltkriege gefallenen Deutschen gewidmet ist. Etwa 15 000 Teilnehmer aus Tirol und den übrigen österreichischen Ländern sowie aus Bayern waren erschienen, darunter Abordnungen der österreichischen und bayerischen Wehrmacht, der österreichische Bundespräsident Miklas, Vertreter der Reichsregierung und der bayerischen Regierung usw. Die Weihe der Orgel wurde von dem Salzburger Fürstbischof Dr. Rieder vorgenommen.

Briefmarken-Ede.

Neue Postwertzeichen.

Australien. Zur nationalen Flugwoche, die Anfang April stattfand, sind Gedenkmarken zu Ehren des australischen Weltfliegers Kingsford-Smith erschienen. Werte: 2, 3 und 6 Pence. Einzelheiten später. Kingsford hat die Strecke London-Australien in einer Zeit von etwa 10 Tagen zurückgelegt, ein Rekord, der inzwischen allerdings von dem Engländer Scott um 18 Stunden geschlagen wurde.

China. Der mexikanische Dollar, der in China Währungs-Einheit ist, ist in den letzten Monaten stark im Kurs gefallen. Aus diesem Anlaß hat die chinesische Postverwaltung eine 33prozentige Erhöhung der Posttarife verhängt. Außerdem sollen — eine Folge der nationalen Bewegung — von den chinesischen Marken alle englischen Aufschriften verschwinden. Es werden also völlig neue Marken notwendig werden.

Japan. Neue Freimarke: 7 Sen dunkelorange.

Schließung der letzten Levante-Büros. Einem Abkommen zwischen Ägypten und Frankreich zufolge schlossen die letzten französischen Levante-Postämter in Alexandria und Port-Said am 1. April ihre Pforten. Sie waren der letzte Überrest der besonderen Privilegien, Kapitulationen genannt, die sich die europäischen Großmächte in der Türkei, in Ägypten ausbedungen hatten. Diese Postämter hatten für den Waren- und Briefverkehr mit Europa eine große Bedeutung, solange die postalischen Einrichtungen Ägyptens und der Türkei noch wenig zuverlässig waren, wurden aber mit dem Anwachsen der nationalen Bewegung im nahen Osten mehr und mehr als Beeinträchtigungen staatlicher Oberhoheit angesehen. Die meisten fremden Postämter in Ägypten verschwanden in den achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts, die Türkei entledigte sich der Kapitulationen durch den Frieden von Lausanne (1923), nur die französischen Postämter in den ägyptischen Häfen Port-Said und Alexandria blieben allein übrig. Mit dem 1. April fand nun auch dieses Sonderkapitel europäischer Postgeschichte seinen entgültigen Abschluß.

selbst Männer mit starken Nerven brauchten lange Zeit, ehe sie sich zu fassen und das Unabänderliche mit dem Blick der Überlegenheit hinwegzunehmen vermochten.

Vergeblich suchte man nach einem Gebäude, das den Flüchtlingen Unterkunft gewähren konnte. Schutt war alles, was eben noch Pracht, — Staub, was eben noch Mauerwerk.

Die englische und amerikanische Botschaft zerstörte das Feuer, das Hotel Luyone, eines der vornehmsten und beliebtesten von Managua, brach in sich zusammen wie ein Kartenhaus; das Gebäude der Englisch-Südamerikanischen Bank zerbarst, herbeigeeilte Hilfstuppen mühten es mit Dynamit sprengen, um weiteres Unheil zu verhüten, dabei vernichteten sie mehr als 50 000 Dollars. Das Parlament, das Regierungspalais sind nicht mehr. Das Gefängnis fanden hierbei den Tod. Alle Rathhäuser, alle Strakenzüge sind Trümmer. Und zwischen diesen Gips- und Ziegelresten eine hilflose Menschenmenge, die voll Bangen auf Rettung wartet.

Auf Rettung, die so rasch wie möglich kam. Denn das Radio verkündete als einzige Verbindung mit der Außenwelt die Katastrophe sofort in alle Welt, und schon eine Stunde nach dem Erdbeben gab Präsident Hoover von Washington aus seine Anordnungen zur raschen Hilfe für die Unglücklichen. Auch der Präsident von Nicaragua, Moncada, fuhr sofort zur Stätte der Vernichtung, ein Rettungswerk, nie noch gesehen in seiner raschen Fertigstellung, wurde in kürzester Frist zuwege gebracht.

Die Amerikaner brachten Zelte, Kleider, Lebensmittel, Wasser, eben noch gefährlich, versiepte plötzlich, die Gefahr des Verdurstens war gegeben. Also hieß es auch dieses herbeischaffen. Aeroplane überlagerten unaufhörlich die Stätte der Verwüstung, bald trafen auch die ersten Reporter und Filmleute ein. Die Nicaraguaner selber gewannen allmählich wieder ihre Ruhe. Sie ordneten sich der fremden Hilfe willig an.

Das Lebenswerk jedes einzelnen, das er bisher in Managua aufgebaut hatte, war zerstört. Ein neues Dasein heißt es nun beginnen. Der Unterstützung ganz Amerikas dürfen die Überlebenden der furchtbaren Katastrophe von Managua gewiß sein.



Schnelles Spülen und Bleichen durch Sil zu erreichen!

Geben Sie dem ersten warmen Spülwasser etwas Sil — kalt aufgelöst — bei, und lassen Sie die Wäsche darin kurze Zeit ziehen. Sil macht das Wasser weich und angenehm. Sil hat die Eigenschaft, der Wäsche alle seifenhaltigen Rückstände der Waschlauge schnell zu entziehen. Sie werden überrascht sein, um wieviel flotter das Spülen mit Sil geht und wie klar, blütenweiß und duftig schön eine silgespülte Wäsche ist. Heute spült man schon in vielen tausend Haushaltungen zur größten Zufriedenheit mit Sil. Lassen auch Sie sich diese wirklich praktische Methode dienen.

Sil

spült und bleicht — ganz unerreich!

S 173/375



Ein Blick

in unser großes Kabinen-Lagerhaus genügt, um Sie davon zu überzeugen, daß Ihre Möbel viele Jahre bei uns aufbewahrt werden können, ohne auch nur im geringsten zu leiden, da sie vollkommen staubfrei und geschützt gegen Temperaturunterschiede, Motten und Möbelschädlinge unter ständiger Aufsicht lagern. — Besichtigen Sie erst unser Lagerhaus, bevor Sie Ihre Möbel einspeichern.

BERTHOLD JACOBY

NACHF. ROBERT ULRICH G.M.B.H.

Spedition • Möbeltransport • Lagerung

WIESBADEN
TAUNUS-STR. 9

TELEFON-ANSCHLÜSSE
229 40
229 41
229 42
229 43
229 44
229 45
229 46
229 47
229 48
229 49
229 50

1405

Zahn-Praxis Paul Augustat

Ecke Moritzstr. und Adelheidstr. 34 hier neu eröffnet

Langjährige Fachtätigkeit im In- und Auslande bei nur ersten Autoritäten, 20 Jahre in eigener Praxis.

Plombierungen in schonendster Behandlung. Moderner künstlicher Zahnersatz in höchster künstlerischer Vollendung unter voller gesetzlicher Garantie.

Zur Einführungs- und in d. Leistungsfähigkeit bekannt zu werden, habe ich die Barzahlungspreise für die folgenden Arbeiten auf das äußerste herabgesetzt:

50 Kar. Goldkronen RM. 20.—
Porzellanplomben RM. 4.—
Platingoldamalplomben RM. 3.—
Künstliche Zähne von RM. 2.— an
Spezialität: Stahlgebisse.
Konsultationen u. Kostenanschläge gratis.
Durchgehend geöffnet

Sprit

für Apotheken, Drogisten, Krankenhäuser, Likör- und Spirituosenfabriken, pharm. Laboratorien usw. zu regelmäßigen, wie zu verblüffenden Preisen

Phthalaldehydäthylester Brantwein für Riech- und Schönheitsmittel
Holzgeistbrantwein (Polierspirit). Schnellste Erledigung ihrer Aufträge zu den Lieferungsbedingungen der Reichsmonopolverwaltung.

ff destilliertes Wasser zu den billigsten Tagespreisen

Joh. Racké, Mainz

Großvertriebsstelle der Reichsmonopolverwaltung für Brantwein F22
Karmeliterstr. 8. Fernspr. Gutenberg 265.

Start jodhaltige Butter

aus der aldb. Molkerei, hellam bei Übermeyer, fettig und schmelzweich.

Unsere preisgekrönte Markenbutter aus Küstenmilch enthält 12. Anteil aldb. Landkammer 3-mal soviel Jod als solche aus Binnenlandmilch. Verkauft in Packung 6 od. 9 Pfund (Pfundstunde) à 1.45 RM. und 2.00.

Burhaver Molkerei-Gen., Nordseebad Burhave (Oldb.)



NB - Senking-Gasheer

Überzeugen Sie sich selbst.

L. D. Jung, Kirchgasse 47.

Dobel Höhenluftkurort

im württ. Schwarzwald, 720 m ü. d. M., zwischen Wildbad und Baden-Baden, in schöner, ruhiger Lage, inmitten herrlicher Tannenhochwälder mit prächtiger Fernsicht. Höhengesunde, heilkräftiges Gebirgsklima, besonders geeignet für Nerven-, Herz- und Asthmaleidende. Kurarzt. Lesezimmer. Gute Gasthöfe. Zahlreiche Privatwohnungen. Billige Preise. Prospekt durch die Kurverwaltung. F58a

Rörigs Fußboden-Wachsöl

Es ist ein Unterschied zwischen Fußbodenöl und „Rörigs Fußboden-Wachsöl“. Unser Fußboden-Wachsöl ist staubbündend und vollkommen frei von unangenehmem Geruch. Es dringt in den Boden ein und konserviert ihn. Es ist von großer Ausgiebigkeit und daher sparsam im Gebrauch. Keine Gefahr des Ausbleichens. Bitte prüfen Sie, ob das bisher von Ihnen verwendete Fußbodenöl diesen Anforderungen entspricht. Wenn nicht, machen Sie heute noch einen Versuch mit „Rörigs Fußboden-Wachsöl“ und Sie werden zufrieden sein. Es gibt nichts Besseres! Preis das Liter ausschließlich Kannen Mark 0.60.

AUGUST RÖRIG & CO., Lack-, Farben- und Kitt-Fabrik, Wiesbaden, Marktstraße 6. Telefon 22500. Gegr. 1895 321

Konkurs - Ausverkauf!

Das reichhaltige Warenlager der Konkursmasse

Fl. Kuhne, Wiesbaden, Webergasse 23

bestehend aus: F554

Kurz- und Modewaren

wie Tücher, Schals, Spitzen, Kragen, Schnallen, Halsbänder, Halsketten usw.

habe ich einem Konkurs-Ausverkauf unterstellt und bietet sich günstige Gelegenheit, die Waren zu und unter dem Einkaufspreis zu erwerben **Konkursverwalter.**

Verkalkt?

Nehmen Sie Knoblauchsaff. Es ist Ihr Vorteil!

Fl. 1.60.

Drogerien:

Alexi Jünke Tauber

Michelsberg 9 Kais.-Fr.-Rg. 30 Adelheidstr. 34

An alle Raucher!

Wenn Sie aus gesundheitlichen Gründen das Rauchen einschränken oder völlig aufhören wollen, müssen Sie sich ein solches auf einwirkende Art in wenigen Tagen erreichen. F378

Dr. Caspari & Co., Berlin-Steglitz, Abtl. 1071.

MÜBEL auf KREDIT

bis zu zwei Jahren liefert leistungsfähiges Möbelhaus unter strengster Diskretion. An Beamte und Festangestellte evtl. ohne Anzahlung. Verlangen Sie gratis reichhaltigen Möbelkatalog od. Vertreterbesuch unt. Offert. F. 341 Tagbl.-Verlag.

Täglich frische

Buttermilch Joghurt

zu Trinkkuren

Sahne
süß und sauer

empfiehlt **W. Keßler**

Molkereiprodukte Herderstraße 12

Telephon 20102



-Antisetin, 1446
des bewährte Mottenschutzmittel

muß jetzt verwendet werden. Es ist leichter, die Motten fernzuhalten, als sie, wenn sie einmal eingenistet sind, wieder wegzubringen. Erhältlich in Drogerien à Beutel 10 Pf. 12 Beutel Mark 1.—.

E. Moebus, Chem. Lab., Taunusstr. 25, Fernspr. 22007

Zurück.

Staatl. gepr. Dentist

A. Beyer

Weidenburgstr. 1.

Matulatur

zu haben im „Tagblatt-Verlag“, Schalterhalle rechts.

Geh.-Inlandsetzung
Bitt u. gut. Sol. Handarb.
Herr-Sohlen 2.50. Fied 1.20
Damm-Sohlen 1.70. Fied 0.70

Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen, für die zahlreichen Kranz- u. Blumenspenden sowie allen, die ihm das letzte Geleit gaben, sprechen wir auf diesem Wege unseren innigsten Dank aus

Frau Lina Petri, geb. Nahn und Kinder.

Wiesbaden, den 5. Mai 1931.
Kleiststraße 19.

Danksagung.

Für die uns anlässlich des Heimganges unseres lieben Entschlafenen in so reichem Maße zuteil gewordenen Beileidskundgebungen sagen wir auf diesem Wege unseren allerherzlichsten Dank.

Im Namen
der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Elisabeth Boué.

Wiesbaden, den 6. Mai 1931.
Adolfstraße 9.

Für die liebevolle Teilnahme beim Ableben unserer lieben Mutter sprechen wir hiermit unseren herzlichsten Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Adolfine u. Marie Meuchner.

Wiesb. Bleiblich, Rheinstr. 10.

Sonntag nacht 12½ Uhr entschlief nach kurzer, mit Geduld ertragener, schwerer Krankheit meine liebe Frau, unsere gute Mutter und Großmutter

Frau Katharina Sterzenbach
verw. Brieger

In tiefer Trauer:
Josef Sterzenbach
Kinder und Enkelkinder

Wiesbaden, den 6. Mai 1931.
Röderstraße 6.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 7. Mai 1931, vormittags 10½ Uhr auf dem Nordfriedhof Platter Straße statt.

Heute früh den 5. Mai verschied nach kurzer, schwerer Krankheit meine liebe gute Frau, Mutter, Großmutter, Schwester und Tante.

Frau Gertrude Kratzenberger

geb. Schütz

im 54. Lebensjahr.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Emil Kratzenberger.

Wiesbaden, den 6. Mai 1931.
Seerobenstraße 27, 1.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 8. Mai, nachmittags 3 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Todes-Anzeige.

Sonntag, den 3. Mai, abends 10½ verschied nach längerem Leiden infolge Altersschwäche unsere liebe Tante

Fräulein Sophie Becker

nach kurz vollendetem 80. Lebensjahr.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Auguste Schmitt.

Wiesbaden, Weidenburgstraße 6, 2.

Die Einäscherung fand in der Stille statt.

